Tick, Trick, Track und die Systemik

Eine Systemanalyse der schlausten Neffen der Welt

Paolo Raile

Zusammenfassung

In diesem Text geht es um die Systemische Therapie und ihre Gemeinsamkeiten mit Tick, Trick und Track – die Neffen der berühmten Comicfigur Donald Duck. Anhand ausgewählter Geschichten der drei Neffen werden die Grundlagen der systemischen Therapiemodelle anschaulich erklärt.

Schlüsselwörter: Comic, Tick, Trick und Track, Systemische Therapie, Konstruktivismus

Abstract

Huey, Dewey, Louie and the Systemic Therapy
A Systematic Analysis of the smartest Nephews in the World
This article is about the systemic therapy and it's similarities with Huey, Dewey and Louie – the nephews of the famous comic-strip character Donald Duck. With the help of selected stories of the three nephews the basics of the systemic therapy models will be illustrated and explained.

Keywords: comic, Huey, Dewey and Louie, systemic therapy, constructivism

Einleitung

„Was ist wirklich?"
(von Schlippe u. Schweitzer 2003, S. 86)

Diese grundlegende Frage kann auf viele Arten interpretiert werden. Im vorliegenden Beitrag bezieht sie sich primär auf zwei Thematiken: Zum Einen auf die Theorie des Konstruktivismus als erkenntnistheoretische Grundlage der Systemischen Therapie und zum Anderen auf die Comicfiguren Tick, Trick und Track, die Neffen der berühmten fiktiven (und somit „unwirklichen"?) Ente Donald Duck.

Tick, Trick und Track Duck – im Englischen Huey, Dewey und Louie Duck – sind eineiige Drillinge und die Söhne von Donald Ducks Schwester Della. Ihren ersten Auftritt hatten sie am 17. Oktober 1937 in einem Zeichentrickstrip, in dem Donald von Della schriftlich informiert wird, dass der Vater der drei kleinen Enten infolge einer Knallfroschattacke im Krankenhaus liegen würde. Sie würden nur kurz bleiben – also bis ihr Vater wieder gesund ist. Zum Leidwesen von Donald sind die drei alles andere als

Engel und aus dem kurzen Aufenthalt wurde mittlerweile ein achtzigjähriges Zusammenleben mit allerlei Höhen und Tiefen (Egenberger 2007; Löffler 2004, S. 383-384; Stegmaier 2010, S. 131).

Optisch sind sie kaum zu unterscheiden. Manchmal tragen sie verschiedenfarbige Mützen – Tick eine rote, Trick eine blaue und Track eine grüne (Egenberger 2007; Löffler 2004, S. 386). Doch wie unterscheidet sie Donald, ihr Onkel? Für den ist das kein Problem (Abbildung 1):

Abbildung 1: Merkmale zur Unterscheidung der drei Neffen (Rosa 1998, S. 32) *© Disney*

Ähnlich wie bei den Paaren Dagobert Duck und Alfred Adler (Raile 2016) sowie Donald Duck und Viktor Frankl (Raile 2018) haben auch Tick, Trick und Track Gemeinsamkeiten mit der Systemischen Psychotherapie, deren Wurzeln bis in die 50er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts zurückreichen. Anders als bei Freuds Psychoanalyse, Adlers Individualpsychologie oder Frankls Logotherapie und Existenzanalyse hat die Systemische Therapie nicht einen einzelnen Begründer, sondern entstand als Konglomerat verschiedener Persönlichkeiten. Im Grunde kann man nicht einmal von der Systemischen Therapie im Singular sprechen, da sie aus vielen verschiedenen Modellen und Therapieansätzen besteht (von Schlippe u. Schweitzer 2003).

Bereits zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts wurde die soziale Komponente in der menschlichen Entwicklung und der Entstehung psychosozialer Störungen von zahlreichen ÄrztInnen und PsychotherapeutInnen betont, doch erst in den 1940er Jahren wurden intensive Familienstudien durchgeführt. Bezeichnend für den Perspektiven-, wenn nicht Paradigmenwechsel gilt der Titel des 1945 erschienenen Buchs „Patients have Families" von Henry Richardson. Neben den familientherapeutischen Modellen hat vor allem der systemische Ansatz eine zentrale Bedeutung. Dieser wurde in den 1950er Jahren in Palo-Alto entwickelt und beeinflusste viele PsychotherapeutInnen; vor allem die sogenannte Mailänder Gruppe um Mara Selvini Palazzoli. Heute gibt es zahlreiche systemtherapeutische Modelle, die von Schweitzer und von Schlippe in ihrem *Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung* in drei Gruppen eingeteilt werden: die klassischen Modelle, die Modelle der Kybernetik zweiter Ordnung und die narrativen Ansätze (von Schlippe u. Schweitzer 2003, S. 17-24).

Die Zahl 3 ist nicht die einzige Verbindung zu Tick, Trick und Track. Nach Adler (geboren 1870, Individualpsychologie gegründet 1911) und Viktor Frankl (geboren 1905, Logotherapie und Existenzanalyse gegründet ca. 1930) ist die Systemische Therapie mit Geburtsjahren vieler Gründer um 1920 und Gründungsjahren zwischen 1950 und 1975 die dritte Generation psychotherapeutischer Schulen. Vergleichbar damit sind Tick, Trick und Track nach ihrem Großonkel Dagobert Duck und ihrem Onkel Donald Duck die dritte und jüngste Generation von Enten, die in den berühmten Comics auftritt. Und der wesentlichste Punkt ist: Während Dagobert und Donald wie Adler und Frankl quasi „One-Man-Shows" sind, treten Tick, Trick und Track stets nur als schier untrennbares Trio auf – ähnlich wie die Systemische Therapie nicht eine einzelne Therapieform ist und auch nicht nur einen Gründer hat, sondern stets ein Konglomerat verschiedener Ansätze darstellt.

Der vorliegende Text versteht sich als Fortsetzung der Reihe „Die Ducks und die psychotherapeutischen Schulen", in dem die Systemische Therapie anhand der gezeichneten Enten Tick, Trick und Track erklärt wird. Der Tradition folgend wird der Beitrag vorwiegend auf die Werke von Don Rosa zurückgreifen, der in gewisser Weise als Nachfolger des legendären Entenzeichners Carl Barks gilt. Barks schuf über 7000 Comicseiten, deren Protagonisten hauptsächlich Donald, Dagobert und die drei Neffen sind. Eine Auflistung von Barks' Donald Duck Geschichten gibt es im Werkverzeichnis (Grote 1995); die Geschichten von Don Rosa, dessen Handlungsstränge oft auf Barks' Erzählungen aufbauen und diese zum Teil fortführen, finden sich in den dreiunddreißig Ausgaben der Zeitschrift *Onkel Dagobert* von 1994 bis 2006. Dieser Beitrag versteht sich darüber hinaus ebenso als donaldistischer Beitrag. Als Donaldismus wird die wissenschaftliche Erforschung der Welt von Donald Duck bezeichnet, die sich vorwiegend auf die Werke von Carl Carks bezieht. Von dieser Linie geringfügig abweichend werden, wie bereits erwähnt, hauptsächlich die Geschichten von Carl Barks' „Nachfolger" Don Rosa zitiert (D.O.N.A.L.D. 2015).

Drei Fieselschweiflinge – drei Theoriestränge

Tick, Trick und Track sind in den älteren Comicgeschichten unerzogen und im Grunde lediglich Quälgeister, die ihren Onkels ständig Streiche spielen und sie provozieren (Abbildung 2).

Abbildung 2: Unerzogene Jungs (Rosa 1999, S. 32) *© Disney*

Doch Donald kann ihren Ehrgeiz wecken. Er bringt sie zum berühmten Fähnlein Fieselschweif – eine Gruppe von Pfadfindern. Der Leiter des Fähnleins lehnt einen Aufnahmeantrag der drei Jungs aufgrund eines banalen Missverständnisses zunächst ab, woraufhin Tick, Trick und Track sichtbar gekränkt sind. Obwohl sie unerzogen waren und Donald nervten, setzt er sich dennoch mit aller Kraft für seine Neffen ein (Abbildung 3).

Abbildung 3: Donald setzt sich für seine Neffen ein (Rosa 1999, S. 37) *© Disney*

Mit Erfolg! Obwohl im Grunde nur das Missverständnis aufgeklärt wurde, verbucht dies Donald als Sieg für sich. Seine Neffen halten ihn für einen Helden und werden also doch aufgenommen. Damit sie vollwertige Mitglieder werden, müssen sie jedoch einen Aufnahmetest bestehen. Die Aufgabe ist rasch gefunden: Sie müssen nach dem alten Fort Entenhausen graben, dem Ursprung der Stadt Entenhausen und dem Gründungsort des Fähnleins. Sie erhalten ihre offiziellen Mützen und eine gekürzte Ausgabe des Schlauen Buches. Am Ende können sie das Fort finden, geraten aber in höchste Gefahr. Donald rettet sie aus dieser misslichen Lage und schafft es so, dass sie vollwertige Mitglieder in der weltumspannenden Organisation Fähnlein

Fieselschweif werden. Aber egal wie viel sie lernen und erreichen, am Ende brauchen sie immer noch die Familie und vor allem ihren Onkel Donald – und sei es nur zu Übungszwecken (Abbildung 4).

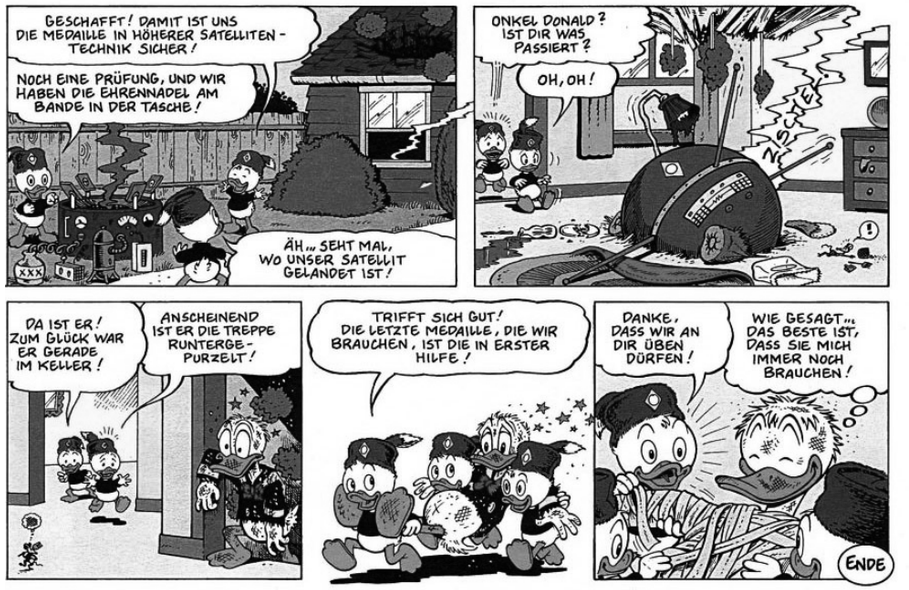

Abbildung 4: Tick, Trick und Track brauchen vor allem ihre Familie (Rosa 1999, S. 46) *© Disney*

Berühmt ist auch das Schlaue Buch des Fähnlein Fieselschweif. Tick, Trick und Track begeben sich einmal mit ihrem Großonkel Dagobert auf die Suche nach der berühmten Bibliothek von Alexandria. Sie jagen quer über den Globus und finden am Ende sogar das eine Buch, das alle Informationen der Bibliothek von Alexandria enthält. Es ist jenes Buch, das als Grundlage für das Schlaue Buch diente. Während ihrer Nachforschungen stoßen sie auf eine Information, nach der das Fähnlein Fieselschweif indirekt von Kleopatra gegründet wurde – sie sind jedenfalls noch nicht in einem Alter, in dem das Verhältnis zu Frauen „positiver" ist (Abbildung 5).

© Disney

Abbildung 5: Igitt, ein Mädchen! (Rosa 1997, S. 31)

Das Schlaue Buch enthält zahllose lexikalische Einträge zu allen möglichen Themen. Bestimmt ist auch ein Eintrag über die Systemische Therapie enthalten. Was dieser enthält, ist leider nicht erfahrbar, jedoch gibt es glücklicherweise auch außerhalb des Comics schlaue Bücher. Eines davon wurde von Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer (2003; 2016) geschrieben und gilt als Standardwerk über die Systemische Therapie und Beratung. Die in der Einleitung erwähnte Gliederung der systemischen Therapiemodelle in klassische Modelle, jene der Kybernetik zweiter Ordnung und der narrativen Ansätze ist den Neffen in einem Punkt nicht unähnlich. In den Abbildungen 1 und 3 ist ein Charakteristikum der Drillinge gut erkennbar: Sie sind zwar Individuen, jedoch auch in gewisser Weise miteinander verbunden und sprechen oft zur selben Zeit dieselben Wörter aus oder ergänzen einander. Auch in den anderen Abbildungen wird deutlich, dass sie meistens wie eine Einheit funktionieren. Eine Absprache ist oft nicht notwendig, sie wissen offenbar intuitiv, was die jeweils anderen beiden denken und machen werden. In gewisser Weise existiert hier eine Überschneidung der Individuen. Ähnliches gilt für die Aufteilung der Theoriestränge der Systemischen Therapie.

„Wir sind uns dessen bewusst, dass wir damit weder allen Modellen gerecht werden können, noch dass die dargestellten durch die grobe Systematisierung in Konzepte ‚klassischer' Orientierung, ‚Kybernetik 2. Ordnung' und ‚narrative Ansätze' angemessen erfasst werden. Gerade bei den letzten beiden Kategorien dürften die Überschneidungen sehr groß sein. Dennoch hoffen wir, dass die Systematik ein wenig zur Entwirrung beiträgt." (von Schlippe u. Schweitzer 2003, S. 23)

Die hier verwendete Dreiteilung der Modelle ist jedoch nur eine Möglichkeit unter vielen. Von Schlippe und Schweitzer verwenden in einem anderen Lehrbuch beispielsweise keine derartige Aufteilung, sondern beschreiben die zahlreichen Modelle einzeln sowie andere Therapieformen und systemische Praktiken außerhalb der Psychotherapie (von Schlippe u. Schweitzer 2016).

Die klassischen Ansätze beinhalten im Wesentlichen die Familie als zentrales Element. Beispielsweise werden im Mehrgenerationenkonzept die Verhaltensweisen, Erlebnisse und vor allem Problematiken mit jenen früherer Generationen in Verbindung gesetzt und in diesem Kontext analysiert. Die Frage ist, ob möglicherweise ein „Vermächtnis" erfüllt wird; um das zu erfahren, ist es oft notwendig Dinge anzusprechen, die in der Familie tabuisiert sind. Der erlebniszentrierte Ansatz geht davon aus, dass Menschen grundsätzlich gut sind und die Ressourcen haben, um mit Schwierigkeiten fertig zu werden. TherapeutInnen sollen diese Ressourcen – und vor allem den Selbstwert – der Personen stärken, damit diese ihre Schwierigkeiten zusammen aktiv bearbeiten können. In der strukturellen Familientherapie werden vor allem die Grenzen der Familie untersucht oder die Interaktion der Subsysteme – beispielsweise die Eltern und die Kinder. Darüber hinaus gilt, dass jede Familie ihre eigene Kultur hat – TherapeutInnen müssen einen Zugang zur jeweiligen Kultur und den Wirklichkeitskonstruktionen erlangen und können nur dann wirksam therapieren, wenn sie die Kultur und die Struktur verändern können (von Schlippe et al. 1995, S. 7-11; von Schlippe u. Schweitzer 2003, S. 23-26 & 2016, S. 33-49).

Die Familie von Tick, Trick und Track Duck ist beispielsweise relativ klar begrenzt. Die innerste Familie besteht aus den Drillingen und ihrem Onkel Donald. Häufig ist auch der Großonkel Dagobert ein wesentlicher Teil dieser Familie, zumal sie oft zu fünft unterwegs sind und Abenteuer erleben. Die Familienstruktur ist vor allem in den Werken von Don Rosa meistens bemerkenswert stabil und die Interaktion zwischen den Onkeln und den Neffen grundsätzlich positiv. Gelegentlich geraten Donald und die Jungs aneinander, wenn es um lästige Arbeiten oder den täglichen Schulbesuch geht, den die Neffen lieber durch Schwimmen und andere Freizeitaktivitäten ersetzen würden (Abbildung 6).

Abbildung 6: Schuleschwänzen (Rosa 1997a, S. 4 u. 5)

© Disney

Doch wenn es um etwaige Probleme in der Familie geht, dann halten sie stets zusammen und die Drillinge wissen, dass sie sich immer auf ihren Onkel Donald verlassen können (Abbildung 7). Zu anderen Familienmitgliedern haben Tick, Trick und Track generell ein gutes Verhältnis. Sei es Glückspilz Gustav Gans, den Donald absolut nicht ausstehen kann, ihre Urgroßmutter „Oma" oder ihr Helfer, der faule Franz Gans (Stegmaier 2010, S. 132).

Abbildung 7: Donald ist und bleibt ihr Vorbild (Rosa 2005, S. 18) *© Disney*

Kybernetik – kybernetische Enten und der Konstruktivismus

Die Systemische Therapie basiert auf mehreren theoretischen Grundlagen: Neben der Kybernetik und dem Konstruktivismus hat vor allem die Systemtheorie von Humberto Maturana, Niklas Luhmann und anderen einen wesentlichen Einfluss auf die theoretische Fundierung dieser psychotherapeutischen Methode. Die Systemtheorie beschreibt grundlegende Eigenschaften von Systemen – in diesem Kontext handelt es sich vor allem um soziale Systeme – und geht davon aus, dass sie in jedem Fall autopoietisch und selbstreferentiell sind. Damit ist gemeint, dass sich solche Systeme selbst erhalten, selbst regulieren und einen Bezug zu sich selbst – und in Abgrenzung zur Umwelt – herstellen können (Dahme 2015, S. 25; Luhmann 1997, S. 233).

Die Kybernetik ist die Steuerungslehre technischer Systeme, die Fragen nach der Erhaltung des Gleichgewichts im System oder der Angleichung eines Ist-Zustandes an einen Soll-Zustand stellen und beantworten. Dabei ging man zunächst davon aus, dass ein Beobachter des Systems dieses nicht beeinflussen würde (Kybernetik erster Ordnung). Ein Therapeut kann demnach also ein Familiensystem beobachten, die dysfunktionalen Elemente erkennen und durch gezielte Interventionen das gesamte System beeinflussen, respektive in Richtung des Soll-Zustandes verändern (von Schlippe u. Schweitzer 2003, S. 57-59 & 2016, S. 44).

Während eines Streits zwischen Donald und seinen Neffen (Ist-Zustand: Zwietracht im Familiensystem zwischen dem Elternteil Donald und dem Subsystem Kinder) kommt Daisy vorbei und fragt, was los ist. Sie erklären, dass Donald ihnen das Taschengeld nicht ausbezahlt hat und Geld generell gleich wieder ausgibt, wenn er denn einmal welches hat. Donald verteidigt sich. Daisy hat das System rasch analysiert und interveniert sofort: Sie gibt beiden Streitparteien zehn Taler und trägt ihnen auf, ein Geschenk für den jeweils anderen zu kaufen, um zu zeigen, dass sie einander wichtig sind (mit einer gezielten Intervention zum Soll-Zustand: Eintracht im Familiensystem). Trotz einiger Umwege wird die Intervention ein Erfolg und Donald und seine Neffen sitzen am Ende friedlich zusammen und angeln (Abbildung 8).

© Disney

Abbildung 8: Erreichen des Soll-Zustandes – Eintracht im Familiensystem (Rosa 1994, S. 56)

Die Kybernetik zweiter Ordnung ist eine Abstraktionsstufe höher. Der Beobachter, der das System beobachtet, wird selbst zu einem Teil des Ganzen, da seine Beobachtungen, Ansichten und Einstellungen die Beobachtung des Systems – also das, was als System wahrgenommen wird – maßgeblich beeinflussen. Würde sich der Therapeut dabei beobachten, wie er das System beobachtet, dann würde er erkennen, dass er damit Teil des Systems geworden ist und es auf unvorhergesehene Weise verändert (von Schlippe u. Schweitzer 2003, S. 53-54 & 2016, S. 53-54).

In der vorherigen Situation wäre Daisy die Beobachterin des Familiensystems und gestaltet dieses damit maßgeblich mit. Ihre Erkenntnisse und Interpretationen vom Familiensystem *Donald und seine Neffen* basieren auf ihrer eigenen Perspektive und ihren Erfahrungen. Sogar die Beobachtung, dass dies überhaupt ein System ist, basiert auf Daisys Wahrnehmungen und ihren Erkenntnismöglichkeiten. Die bloße Anwesenheit von Daisy verändert das System und muss daher ebenfalls berücksichtigt werden. Die Schlussfolgerung, dass ihre Intervention das hilfreiche Element war, ist somit nicht mehr zulässig. Dies *kann* der Fall gewesen sein, es kann jedoch ebenso etwas anderes die Veränderung im System bewirkt haben – beispielsweise die Tatsache, dass sie überhaupt anwesend ist.

In Kontext der Kybernetik zweiter Ordnung ist vor allem der Radikale Konstruktivismus relevant. Der Radikale Konstruktivismus ist eine philosophische Erkenntnistheorie, die davon ausgeht, dass die Menschen einen wesentlichen Anteil an der Wahrnehmung ihrer Welt haben. Wir sehen nicht die Welt objektiv, also „so wie sie wirklich ist", sondern nehmen die Welt subjektiv, selektiv und konstruktiv wahr. Heinz von Foerster behauptete etwas radikaler, dass die Umwelt, die wir wahrnehmen, unsere Erfindung sei (von Glasersfeld 1997; von Schlippe u. Schweitzer 2003, S. 87-88 & 2016, S. 53-54).

Eines Tages gehen Tick, Trick und Track zusammen mit Donald in den Wald und wollen seltene Tiere beobachten und fotografieren. Donald plant, seine Neffen hereinzulegen. Dazu präpariert er einige Tiere, sodass sie anders aussehen, und schickt sie am Unterschlupf seiner Neffen vorbei, die fleißig fotografieren und versuchen die jeweilige Tierart zu erkennen. Natürlich ist dies nicht möglich, da diese Tiere Einzelexemplare sind – von Donald präpariert. Dennoch erkennen sie die Art jedes einzelnen Lebewesens und können sie benennen. Meistens sind die vermeintlich erkannten Tiere Fabeltiere oder längst ausgestorbene Arten, die sie bei ihren Recherchen im Schlauen Buch entdecken. Dennoch sind sie davon überzeugt, diese Tiere als solche *erkannt* zu haben. Der Mechanismus der Konstruktion unserer Erkenntniswelt ist kaum deutlicher als an dieser Stelle zu beobachten. An jener Stelle, an der ein Hahn mit Schal zum Basilisken (Abbildung 9) wird und eine Ziege mit einem Propeller zu einem indischen Shankar (Abbildung 10), an jener Stelle wird offenbar, dass die Realität konstruiert wird und nicht einen Abglanz einer objektiven Welt darstellt.

Das narrative Erzählen und die Interventionen

In einer systemischen Ausbildung erfährt man zahlreiche Nuancen des systemischen Arbeitens. Systemisches Arbeiten ist ressourcenorientiert und lösungsorientiert, geht also im Gegensatz zum defizitorientierten Modell davon aus, dass die Menschen die Möglichkeiten und die Fähigkeiten zur Heilung bereits in sich haben und diese lediglich aktiviert werden müssen (von Schlippe u. Schweitzer 2003, S. 124 & 2016, S. 209-211). Die systemischen TherapeutInnen sollen allparteilich und neutral sein, also für jede Person des Systems gleichermaßen Partei ergreifen (von Schlippe u. Schweitzer 2003, S. 119 & 2016, S. 205). Die KlientInnen sind außerdem die ExpertInnen für ihr Leben und sollen als solche behandelt werden. TherapeutInnen sind lediglich Begleiter und stellen ihre professionelle Unterstützung zur Verfügung, sind jedoch keine Experten, die den Weg zur Lösung vorgeben (von Schlippe u. Schweitzer 2003, S. 52 & 2016, S. 216). Und besonders wichtig ist eine gute therapeutische Beziehung (ebd. 2016, S. 211-220).

Neben diesen systemischen und lösungsorientierten Behandlungsweisen gibt es seit den 1980ern die narrative Therapie. Statt auf die Systemkonflikte zu achten, wird

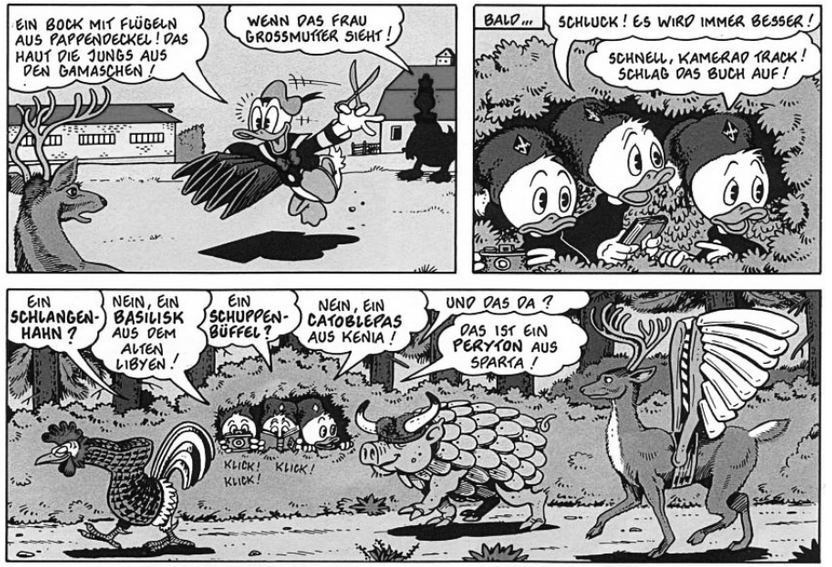

Abbildung 9: Basilisk, Catoblepas und Peryton (Rosa 1996, S. 41) *© Disney*

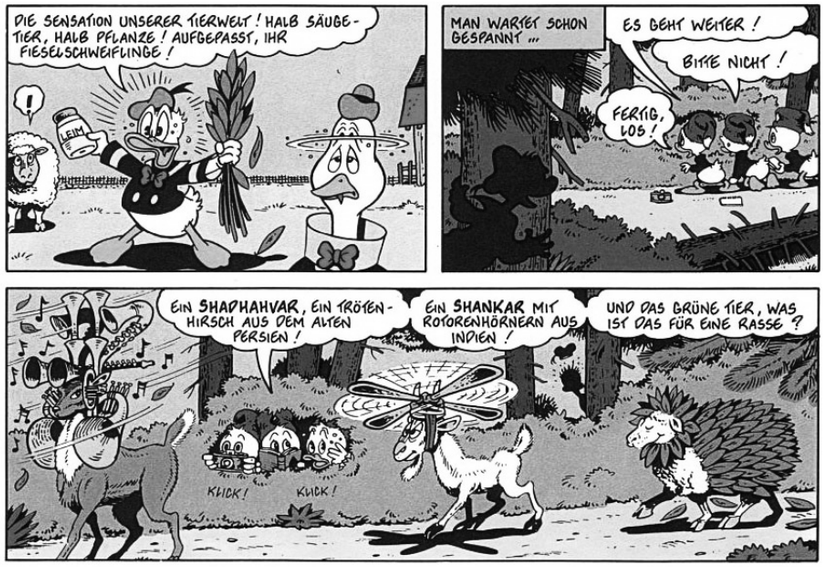

Abbildung 10: Shadhahvar, Shankar und ein Barometz (Rosa 1996, S. 42) *© Disney*

hierbei auf die Art der Erzählungen (Narrationen) fokussiert. Dahinter stehen sprachphilosophische Ansätze, nach denen die Sprache und die Bedeutungen des Erzählten die Realität konstruieren, zumal Menschen die meisten Informationen sprachlich aufnehmen, verarbeiten und wiedergeben. Diese Geschichten sind vor allem in sozialen Systemen und insbesondere in der Familie stark miteinander verknüpft. Die Rolle der TherapeutInnen ist in diesem Kontext, aus einer Position des Nicht-Wissens heraus die Realität der KlientInnen kennenzulernen und sie zu verstehen. Ziel ist es überdies, Ausnahmen in den Erzählungen zu finden und Geschichtssysteme zu dekonstruieren (von Schlippe u. Schweitzer 2003, S. 39-41 & 2016, S. 59-62).

Als Donald Tick, Trick und Track zu einem Jahrestreffen des Fähnlein Fieselschweif fährt, merken diese an, dass sie inmitten ihrer vielen Kameraden seien, aber er ist immer alleine (Abbildung 11). In diesem Erzählungssystem gilt es nun die Ausnahme zu finden: Ist er *immer* alleine? Und wenn er nicht immer alleine war, in welchen Situationen war er nicht alleine und welche Umstände führten dazu? Als Donald auf seine Neffen wartet und vor dem Hotel im Auto sitzt, landet zufällig sein alter Freund José in seinem Auto, der just in diesem Moment von einem Balkon springt, weil er von einem Banditen bedroht wird. Kurz darauf treffen die beiden einen weiteren Freund, Panchito, der auf der Suche nach einem alten Schatz ist. Zusammen suchen sie den Schatz und begegnen dem Banditen wieder, der den Schatz natürlich für sich haben möchte. Gemeinsam können sie entkommen; der Schatz stellt sich jedoch leider als wertlos heraus. Die Begegnung war sehr unverhofft, zeigt aber sehr deutlich: Er ist nicht immer alleine und es kann ganz unerwartet passieren, dass er in der Gesellschaft von zwei sehr guten Freunden und damit glücklich ist (Abbildung 12).

© Disney

Abbildung 11: Donald ist immer alleine. Immer? (Rosa 2001, S. 6)

© Disney

Abbildung 12: Donald und zwei seiner besten Freunde (Rosa 2001, S. 32)

Die praktische Arbeit in der Systemischen Therapie ist von zahllosen Interventionsmöglichkeiten geprägt und so vielfältig wie die Inhalte des Schlauen Buches des Fähnlein Fieselschweifs. Ob der schieren Menge an Interventionen werden nachfolgend einige der systemischen Interventionsmöglichkeiten mit jeweils einem Beispiel aufgelistet, jedoch nicht ausführlich erläutert. Dies dient mehr als Überblick für die Vielfalt der Anwendungsmöglichkeiten. Ausführlichere Beschreibungen der jeweiligen Interventionen gibt es in systemischer Fachliteratur.

- Systemische Fragetechniken wie das **zirkuläre Fragen** („Was würde Ihre Mutter dazu sagen?"), **hypothetische Fragen** („Wenn Sie in die USA fliegen, was würde dann passieren?"), **Klassifikationsfragen** („Wen mag Ihre Oma am meisten, wen am zweitmeisten usw.?"), **Skalierungsfragen** („Wie sehr schmerzt der Kopf auf einer Skala von 1 bis 10?"), **Prozentfragen** („Zu wie viel Prozent sind Sie sich in diesem Fall sicher?"), **Wunderfragen** („Wenn das Problem plötzlich weg wäre ... wie würden Sie es erkennen und was würden Sie dann tun?"), **Verschlimmerungsfragen** („Wie könnten Sie es noch verschlimmern?"), **Erwartungsfragen** („Was erwarten Sie sich von der Therapie?"), **problemspezifische Beziehungsfragen** („Wie wirkt sich das Problem auf Sie/auf Ihren Partner/auf Ihre Kinder aus?"), **Fragen**

nach Ausnahmen (siehe Abbildung 11 und 12), **Fragen nach Ressourcen** („Was gefällt Ihnen an sich selbst?"), **Anfangsfragen und Abschlussfragen** („Was soll heute passieren, dass dies ein gutes Gespräch wird?" und „Wie lange würden Sie gerne noch kommen?")

- Systemische Interventionen wie das **Umdeuten** („Ich werde rasch ärgerlich -> Sie haben die Fähigkeit, Ihren Unmut deutlich mitzuteilen"), **positive Konnotation** („Sie sind durch Ihre Angst vorsichtiger geworden."), **Rituale** („Schreiben Sie das Problem auf einen Zettel, lesen und verbrennen Sie ihn dann."), **Symptomverschreibung** („Sie sollten sich in nächster Zeit niedergeschlagen zeigen.")

- **Familienaufstellungen** mit Personen oder am **Familienbrett** („Wählen Sie ein paar Figuren, die für Ihre Familienmitglieder stehen, und stellen Sie diese auf das Brett, wie es Ihnen richtig erscheint.")

- Das **reflektierende Team** („Diese Personen sitzen nur still da und hören zu. Am Ende werden Sie uns berichten, was sie über unsere Therapiestunde wahrgenommen haben.")

- Wichtig sind auch Thematiken hinsichtlich des **Settings**, wie oft die Therapien stattfinden sollen, was zu Beginn und was am Ende besprochen werden sollte und vieles mehr (von Schlippe u. Schweitzer 2003 & 2016; Weiss 1988, S. 99-138).

Resümee

Die Systemische Therapie und die drei Neffen haben durchaus einige Gemeinsamkeiten. In beiden Fällen ist der Singular im Grunde unangebracht, da sowohl die systemischen Therapiemodelle als auch die Neffen stets im Plural vorkommen. Kaum jemals waren Tick oder Trick oder Track alleine und ebenso selten gibt es systemische TherapeutInnen, die nach einer einzelnen Methode arbeiten, ohne sich bei anderen Modellen auch zu bedienen. Die Vielzahl an praktischen Interventionen, das Fehlen eines Gründers und die Vielfalt an theoretischen Grundlagen zeigen jedenfalls sehr deutlich, dass die Systemische Therapie ebenfalls zumindest im Trio (klassische Modelle, Kybernetik zweiter Ordnung und narrative Ansätze) vorkommt und nicht alleine.

Die eingangs gestellte Frage „Was ist wirklich?" lässt sich weiterhin leider kaum beantworten. Die Drillinge würden wohl nun das Schlaue Buch aufschlagen und vorlesen, was unter Wirklichkeit eingetragen ist, aber ist das Schlaue Buch denn „wirklich"? Sind Tick, Trick und Track und damit der Inhalt des Artikels „wirklich"? Sie sind Comicfiguren – von Autoren gezeichnet, die sich interessante Geschichten ausdachten. Ebenso könnte man fragen, ob Harry Potter wirklich ist oder Meredith Grey von Grey's Anatomy. Sie sind erschaffene Figuren, aber sind sie deswegen weniger

„wirklich" als Einwohner Brasiliens oder unsere NachbarInnen? Der Konstruktivismus zeigt sehr deutlich, dass sowohl unser Nachbar als auch Tick, Trick und Track aus unserem Geist heraus entstehen. Nicht der „Nachbar an sich" (was auch immer das sein mag) oder die Zeichnung, sondern die jeweilige Wahrnehmung, Bedeutung und Interpretation, die wir diesen Objekten zuschreiben, zählt. Ich persönlich, der Autor dieser Arbeit, würde beinahe behaupten, dass die Neffen für mich „wirklicher" sind als viele meiner NachbarInnen. Diese sehe ich kurz im Stiegenhaus, aber die Drillinge habe ich in zahllosen Abenteuern begleitet und kenne ihren Charakter. Meine Konstruktion der Welt beinhaltet auch Enten, die Charaktereigenschaften haben – oder würden Sie behaupten, Dr. House hätte nicht einen sehr eigenwilligen Charakter? Dieser ist ebenso eine Kunstfigur und dennoch für viele Menschen „wirklich".

Im Grunde sind Tick, Trick und Track drei schlaue Entenjungen, die sehr stolz auf ihren Onkel sind. Wenngleich sie gelegentlich aneinander geraten und ihn zur Weißglut bringen, sehen sie zu ihm auf und bewundern ihn. Als Pfadfinder lernen sie aufrichtig zu sein und lieben das Abenteuer – und gerade an Abenteuern mangelt es der Familie Duck (Dagobert Duck, Donald Duck und Tick, Trick sowie Track Duck) nicht.

Literatur

Dahme C (2015) Systemanalyse menschlichen Handelns. Grundlagen und Ansätze zur Modellbildung (2. Auflage). Springer Verlag, Wiesbaden

D.O.N.A.L.D. – Deutsche Organisation der nichtkommerziellen Anhänger des lauteren Donaldismus (2015) Donaldistische Forschung. Internet: http://www.donald.org/forschung, 20.12.2015

Egenberger M (2007) Tick, Trick und Track, seit 70 Jahren immer auf Zack. Internet: http://www.presseportal.de/pm/8146/1066462, 16.10.2007

Grote J (1995) Carl Barks Werkverzeichnis der Comics. Ehapa Comic, Stuttgart

Löffler H (2004) Wie Enten hausen. Die Ducks von A bis Z. Beck, München

Luhmann N (1997) Die Gesellschaft der Gesellschaft. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main

Raile P (2016) Dagobert Duck und Alfred Adler – Eine Lebensstilanalyse der reichsten Ente der Welt. Zeitschrift für freie psychoanalytische Forschung und Individualpsychologie 3(2)

Raile P (2018) Donald Duck und Viktor Frankl – Eine Existenzanalyse der berühmtesten Ente der Welt. Psychotherapie-Wissenschaft 8(1)

Rosa D (1994) Onkel Dagobert – Sein Leben, seine Milliarden. Teil 1. Egmont Verlag, Köln

Rosa D (1996) Onkel Dagobert – Sein Leben, seine Milliarden. Teil 2. Egmont Verlag, Köln

Rosa D (1997) Onkel Dagobert – Auf der Suche nach der verlorenen Bibliothek. Egmont Verlag, Köln

Rosa D (1997a) Onkel Dagobert – Schwänzen will gelernt sein. Egmont Verlag, Köln

Rosa D (1998) Onkel Dagobert – Die Botschaft der Säulen. Egmont Verlag, Köln

Rosa D (1999) Onkel Dagobert – Der schwarze Ritter. Egmont Verlag, Köln

Rosa D (2001) Onkel Dagobert – Die 3 Caballeros. Egmont Verlag, Köln

Rosa D (2005) Onkel Dagobert – Die Rückkehr des schwarzen Ritters. Egmont Verlag, Köln.

Stegmaier W (Red) (2010) Die Ducks. Eine Familienchronik. Ehapa Verlag, Köln

von Glasersfeld E (1997) Radikaler Konstruktivismus: Ideen, Ergebnisse, Probleme. Suhrkamp Verlag, Berlin
von Schlippe A, Molter H, Böhmer N (1995) Zugänge zu familiären Wirklichkeiten. Systhema – Zeitschrift des Instituts für Familientherapie, Sonderheft.
von Schlippe A, Schweitzer J (2003) Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung (9. Auflage). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
von Schlippe A, Schweitzer J (2016) Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung I. Das Grundlagenwissen (3. Auflage). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
Weiss T (1988) Familientherapie ohne Familie. Kurztherapie mit Einzelpatienten. Kösel Verlag, München

Ing. Mag. Paolo Raile, MSc
e-mail: paolo@raile.at